

## GESTORBEN

**Prof. Dr. med. Helmut Meinrenken**, seit 1985 im Ruhestand lebender langjähriger Direktor der Rheinischen Landesfrauenklinik und Hebammenlehranstalt in Wuppertal, starb am 29. August im Alter von 71 Jahren.

Meinrenken begann seine berufliche und wissenschaftliche Karriere unter seinem ersten Koll-

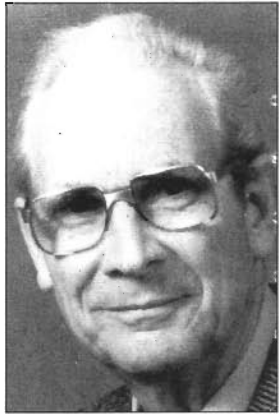


Foto: privat

Helmut Meinrenken

nischen Lehrer Prof. Kirchhoff an der Städtischen Frauenklinik in Lübeck, wo er von 1945 bis 1951 tätig war. Von 1952 bis 1954 arbeitete Helmut Meinrenken an der Universitäts-Frauenklinik in Würzburg und folgte von dort seinem zweiten klinischen Lehrer, Prof. Kaufmann, zur Universitäts-Frauenklinik nach Köln. Hier entstand bis 1964 das umfangreiche operative Lehrbuch, der „Ober/Meinrenken“ unter Mitarbeit von Fauved und Schmiedt, das auch heute noch wegen der detaillierten textlichen Darstellung gynäkologischer Operationen einen besonderen Platz einnimmt. Das Lehrbuch gibt Zeugnis für die Schulen, die mit den Namen Wertheim, Wagner und Kaufmann verbunden sind.

1965 wurde Prof. Meinrenken zum Direktor der Rheinischen Landesfrauenklinik in Wuppertal gewählt. Die ersten zehn Jahre seiner beruflichen Tätigkeit in Wuppertal waren besonders von der stürmischen Entwicklung der Geburtsmedizin geprägt. Unter Leitung Prof. Meinrenkens wurde die Frauenklinik in Wuppertal zu einem Zentrum moderner Geburtshilfe ausgebaut. 1971 wurde eine für Deutschland wegweisende Neugeborenen-Intensivstation unter Leitung eines Kinderarztes eingerichtet. 1973 ist es Meinrenken gelungen, eine moderne Hochvolt-Therapie-Ein-

heit mit einem Telekoblattgerät anzuschaffen. Dies war der erste Baustein zum Auf- und Ausbau der heutigen Klinik für gynäkologische Radiologie.

Besonders hat sich Meinrenken als Leiter der größten Hebammen-Lehranstalt in der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt.

Als Vorsitzender des Verbandes der ärztlichen Hebammenlehrer (1979 bis 1980) war Prof. Meinrenken wesentlich an der Neugestaltung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Hebammen beteiligt. WM/EB

Frau **Irene Busser**, mehr als zwei Jahrzehnte Sekretärin im Chefsekretariat des Deutschen Ärzteblattes, ist in der Nacht zum 21. September 1990 kurz vor Vollendung ihres 44. Lebensjahres verstorben. EB

Frau Busser, seit dem 1. Januar 1967 für „ihr“ DA tätig, war vielen Ärzten wohlbekannt, als der gute Geist – ein Sonnenschein in der Redaktion! – am unaufhörlich schrillenden Telefon des Chefredakteurs und des Chefs vom Dienst oder in deren vielbelagertem Vorzimmer; bei 23 Deutschen Ärztetagen hat sie, sei es als Mitarbeiterin der Pressestelle der deutschen Ärzteschaft, sei es als DA-Sekretärin, zahllose Ärzte betreut, mit Informationen, mit Presse-Drucksa-



Foto: privat

Irene Busser

chen oder mit Ärzteblatt-Heften versorgt.

Nach dem ersten Auftreten ihrer Krankheit beim Deutschen Ärztetag 1977 in Saarbrücken hat Frau Busser tapfer und engagiert, wenn auch mit verminderter Kraft, bis zum Sommer 1989 weitergearbeitet, bis ihre Krankheit zu mehreren Operationen zwang und zur Arbeitsunfähigkeit führte.

Irene Busser hat ein ehrendes Gedenken aller, die sie kannten, hoch verdient. DA

## AMTSWECHSEL

**Obermedizinalrat a. D. Dr. med. Gerhard di Pol** (59), bis Ende August 1990 Leiter der Fachpoliklinik für Psychotherapie in Leipzig, trat zum 1. September 1990 in die Deutsche Ärzte-Verlag GmbH, Köln-Löwenich, ein. Dr. di Pol leitet das neu eröffnete Verlagsbüro des Deutschen Ärzte-Verlages (DÄV) in Leipzig; er ist auf dem Gebiet der ehemaligen DDR Generalrepräsentant des DÄV. Dr. di Pol war im April 1990 zum 1. Vorsitzenden des Marburger Bundes, Landesverband Sachsen, gewählt worden, ein Amt, das er wegen seines Ausscheidens aus der Leipziger Poliklinik und seinem Wechsel zum DÄV im August 1990 aufgab. EB

## PREISE

### Ausschreibungen

**Sandoz-Preis für Gerontologische Forschung** – ausgeschrieben von der Internationalen Gesellschaft für Gerontologie (IAG), Dotation: 50 000 sfr, gestiftet von der Firma Sandoz AG, Basel, für eine Arbeit in den Bereichen der Gerontologie und geriatrischen Medizin (biologische, medizinische, psychologische, soziale und andere Aspekte).

Bewerbungen (bis zum 15. November 1990) an: John L. C. Dall, MD, Official Coordinator for the Sandoz-Prize for Gerontological Research, Consulting Physician, Department of Geriatric Medicine, The Victoria Infirmary, Glasgow G42 9TY, UK.

**Hanns-Langendorff-Preis 1991** – ausgeschrieben von der Vereinigung Deutscher Strahlentherapeuten e. V., Dotation: 10 000 DM. Der Preis soll junge Wissenschaftler auszeichnen, die sich durch „eine oder mehrere hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet des medizinischen Strahlenschutzes verdient gemacht haben“. Bewerbungen an den Vorsitzenden der Vereinigung, Prof. Dr. med. Christian Reiners, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin der Universität/Gesamthochschule Essen, Hufelandstraße 55, 4300 Essen 1.

**Hans-Hartwig-Clasen-Förderpreis** – ausgeschrieben von der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie e. V. (Vereinigung deutscher Sanitätsoffiziere), Bonn, Dotation: 3000 DM, zur „Förderung des Sanitätsoffizier-Nachwuchses

durch Auszeichnung eines wissenschaftlichen Vortrags auf dem Gebiet der Wehrmedizin, der Wehrpharmazie und ihrer Nachbargebiete“. Auskünfte über die Ausschreibungsbedingungen bei der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie e. V., Baumschulallee 25, 5300 Bonn 1. EB

### Verleihungen

**Janssen-Preis „Mykologie-Forschung“ für 1990** – gestiftet von der Firma Janssen GmbH, Neuss, „zur Förderung der mykologischen Forschung in der



Foto: Janssen GmbH

Dr. Hermann Hendrich (l.) erhält aus der Hand von Prof. Dr. E. R. Weissenbacher, München, den Janssen-Preis 1990

Gynäkologie und Geburtshilfe“, Dotation: 7500 DM, zum zweiten Mal verliehen, und zwar an Dr. Hermann Hendrich, in Anerkennung seiner Arbeit „Rasterelektronenmikroskopische Untersuchungen zur morphologischen Struktur der Vagina unter besonderer Berücksichtigung der Mikrobiologie“.

**Sanofi-Forschungsstipendium 1990** – gestiftet von der Firma Sanofi S. A./Sanofi Pharma GmbH, Paris/München, im Rahmen der Sanofi-Stiftung für Thrombose-Forschung, Dotation: 40 000 DM, an die Argentinierin Gabriela Bergonzelli, Lausanne, Schweiz. Thema des Sanofi-Forschungsstipendiums: „Die Beziehungen zwischen thrombotischen und arteriosklerotischen Prozessen“. Die Preisträgerin, Biochemikerin, ist seit Oktober 1987 bei Prof. Fedor Bachmann in der Hämatologischen Abteilung des Universitätskrankenhauses Lausanne tätig. In ihrem Forschungsprojekt befaßte sich die Wissenschaftlerin mit dem Zusammenhang von Gefäßwand und fibrinolytischem System. EB